

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnfreies gehalten

Druckpreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Kundengruppen monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld RM. 2.40.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: S. Zipper & M. L. S., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garniturzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 58.

Samstag, den 9. März 1918.

57. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

9. März 1917. Im Westen kam es an mehreren Stellen zu Teilangriffen der Franzosen; heftige Kämpfe entbrannten um den Besitz der Champagne-Gr. die mehrmals den Besitzer wechselte. Bei Prosnes gingen Russen, geführt von französischen Offizieren, gegen deutsche Stellungen vor; sie konnten an einzelnen Stellen in deutsche Gräben dringen, wurden aber im Gegenstoß vertrieben. — Im Osten versuchten die Russen, die verlorene Maschur wieder zu gewinnen; ihre Angriffe scheiterten, die Gefangenenzahl erhöhte sich auf über 1000. — Deutscher Freiherr von Nichteusen blieb zum 25. Male Sieger im Luftkampf.

10. März 1917. Im Vorfeld der neuen Ancrefront kam es zu heftigstem Artilleriekampf und bei J. les zu Infanteriegefechten, nach denen die Nachhutabteilung befehlsgemäß auf die Hauptstellung auswichen. — An der Tigrisfront setzten die Engländer starke Kräfte zum Angriff auf die türkischen Linien an, teilweise hatten sie Angreifer Erfolg. — Wilson wies das Marineministerium an, die Fahrzeuge bewaffnen zu lassen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. März. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Durchführung erfolgreicher Erkundungen nordöstlich von Meerem wurden 30 Belgier, nordöstlich von Festubert 23 Engländer gefangen genommen.

Der Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Deutscher Kronprinz.

Sturmabteilungen brachten von einem Vorstoß östlich von Jœuville (östlich von Berry au Boc) eine Anzahl gefangener Franzosen zurück. Im übrigen blieb die Gefechtsintensität auf Störungsfeuer beschränkt, das sich auf dem westlichen Meuseufer vorübergehend steigerte.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der Vöhringer Front entwickelte die französische Artillerie zwischen Seille und Plaine rege Tätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gahner.

(2. Fortsetzung.)

„Ich besaß mich auf dem Heimwege von einem Spaziergange, den ich unternommen hatte, um vor meiner Abreise morgen von lieben Stätten in Wald und Feld Abschied zu nehmen. Ich fand Fräulein Rotttraut, als sie nicht weit vor Beldorf am Kreuzwege stand und sich ratlos umblühte. Das übrige ist dann ganz natürlich gekommen.“

Rotttraut sah mit einem dankbaren Lächeln in sein Gesicht, das außer den klugen und offenen blühenden Augen wenig Schönheit bot, wenn man die hohe, breite Stirn, die eher imponierend wirkte, nicht in Betracht zog, und nicht ihm zu. Nun sprach sie auch, in melodischem Tonfall, dessen weiche, dunkle Färbung gleich für sie einnahm.

„Es ist recht ungezogen von mir, daß ich ohne vorherige Anmeldung hereinmarschiere. Aber es kam alles mit einem solchen plötzlichen Entschlusse über mich, mein Sehnen nach Ihnen, guten Menschen war so stark in mir, daß ich Hals über Kopf abreiste. Verzeihen Sie, liebe Tante!“

„Aber nicht doch, Sie, Kind,“ bemerkte Frau Regina. „Selbstverständlich nennst du mich, du.“

In Rotttrauts Augen leuchtete es freudig dankbar auf, und über ihr blasses, schmales Gesicht, das durch die Trauerkleidung in allen feinen Linien scharf zur Geltung kam, huschte ein rosiger Schein.

Doktor Erselius, der nach dem Bekanntmachen fast unbeachtet neben seinem Schimmel stand und nicht recht wußte, ob er reiten oder noch bleiben sollte, sah sie wohlwollend an. Dann mischte sich ein leises Bedauern in seinen Blick.

„Armes Ding,“ mußte er denken, „wenn deine Hoffnungen auf einen sicheren Hafen in der nächsten halben Stunde nur nicht schon elendiglich Schiffbruch leiden! Ich wünsche das Gegenteil. Aber Matthias Warnia hält es mit der „Tradition“, und die tötet auch, in seinem Hause wenigstens, die Barmherzigkeit.“

Da traf ihn Frau Reginas bittendes Auge, das voll

Die Lage im Osten.

Die militärische Lage im Osten.

Berlin, 7. März. Wenngleich nicht zu bezweifeln ist, daß die russischen Nachhader den Friedensvertrag unterschreiben werden, so müssen wir nach wie vor mit der Möglichkeit örtlicher Kämpfe in einzelnen Teilen Rußlands rechnen. Die Zustände in Rußland sind nach wie vor verworren, und einzelne Volkskommissare haben sich in den Gedanken verfangen, trotz des Friedensvertrages von sich aus die Feindseligkeiten fortzusetzen. Vor allem hat Krylenko Anordnungen getroffen, die darauf hindeuten, daß er mit den ihm ergebenen Truppen den Kampf fortsetzen will. Ebenso scheint ein Teil der Sowjets-Armee in der Ukraine und Rumänien, sowie Teile der Roten Garde in Finland den Kampf weiter führen zu wollen. Es wird sich dabei naturgemäß nur um eine Art Guerillakrieg handeln, der aber von unserer Seite größte Aufmerksamkeit verlangen wird. Wollig werden auch die Wassen schon deshalb nicht schmeigen, weil ja die Rumänen genötigt sei werden, Bessarabien, soweit es noch von russischen Truppen besetzt ist, für sich zu befreien.

Der Kampf zur See.

Berlin, 8. März. (W. B. Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England, 18 500 Br.-T.-P. Von den versenkten Schiffen wurden zwei tiefbeladene Dampfer im Armeekanal aus einem großen stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Luft-Krieg.

Fliegerangriff auf Nancy.

Bern, 6. März. Pariser Blätter berichten, daß in der Nacht vom 26. zum 27. Februar zwischen 6 Uhr abends und Mitternacht deutsche Flugzeuge mehrere Luftangriffe auf Nancy unternahmen, wodurch in der Stadt und Umgebung beträchtlicher Schaden angerichtet und ungefähr 10 Personen getötet wurden. In der Stadt entstanden mehrere Brände. An mehreren Stellen stürzten Häuser ein. Es wurden ungeheure Trichter aufgeworfen. Dem „Journal“ zufolge sind beinahe alle Stadtviertel schwer betroffen.

Unruhen in Irland.

Haag, 8. März. (H.) Aus den verschiedensten Teilen Irlands werden Unruhestörungen durch die Sinn-Feiner gemeldet. Eine Anzahl mit Stöcken bewaffneter Personen haben sich des kleinen Städtchens Cillamagh bemächtigt, das 1000 Einwohner hat und im Distrikt Mayo liegt.

auf von geräucher war und zu sagen hatten: „komm und hilf mir!“ Er las das wenigstens darin, und dieses stumme Flehen entließ. Er zuckte mit den Schultern und reichte Frau Warnia die Hand zum Abschied.

„Ich müßte schon längst in Beldorf sein,“ sagte er wie zu seiner Entschuldigung, daß er jegliche Allianz rundweg ablehnte, „die alte Remhagen will sterben, und ich muß zusehen, ob ich meinen Konkurrenten Gewalter Tod nicht noch einmal verschonen kann... Adio, Wolfgang! Wir sehen uns wohl morgen noch, wenn Sie durch Beldorf kommen.“

Dann verbeugte er sich auch vor Rotttraut und stieg mit Unterstützung Beyerens' prustend in den Sattel. Nach einem letzten Nicken ritt er langsam vom Hofe.

Frau Regina sah ihm bedauernd nach und seufzte. Aber dann richtete sie sich stolz auf und bat Rotttraut mit entschlossener Stimme ins Haus.

Sie erhobte in dem auf alle Fälle bevorstehenden Kampfe den Sieg für die gute Sache, die sie mit aller Kraft vertreten wollte. Trotz ihrer Schuld.

2. Kapitel.

Matthias Warnia war inzwischen mit der Ausfertigung eines Schreibens an einen reichen und sehr hartberzigten Bauer seiner Klientel beschäftigt, der mit einer Tochter seines verstorbenen Bruders wegen einer Erbschaftsangelegenheit in bittere Feindschaft geraten war. Da Warnia überzeugt war, daß der Bauer mit seiner Ansicht im Unrecht war, so suchte er ihn zur Nachgiebigkeit zu überreden. Er glaubte das am besten zu erreichen, wenn er den Mann auf die Lehren der Bibel hinwies; denn er wußte gar wohl, daß der Bauer keine Habsucht und Hartberzigkeit nur zu gern hinter frömmelndes Wesen zu verdecken bestrebt war. So zitierte er dem Manne denn auch das hohe Lied von der Liebe und Barmherzigkeit, das der Apostel Paulus im dreizehnten Kapitel des ersten Korintherbriefes der Menschheit hinterlassen hat. Auf Grund der dort stehenden herrlichen Worte mahnte er dringend zu Nachgiebigkeit und Barmherzigkeit dem verwaisenen Mädchen gegenüber.

Da klopfte es.

Wer blieb Sieger?

Berlin, 8. März. (H.) Die Entente beziffert nach ihren eigenen Heeresberichten die Gefangenen- und Beuteverluste der Mittelmächte seit dem 1. Dezember 1917 auf insgesamt:

9656 Gefangene,
17 Geschütze,
322 Maschinengewehre,
18 Grabenwaffen.

Während des gleichen Zeitraumes konnten die gegen erdrückende Übermacht an Streitern wie Material kämpfenden Mittelmächte einschließlich der letzten im Osten zu Paaren getriebenen Roten Garben als Gewinn buchen:

120 443 Gefangene,
8 683 Geschütze,
7 103 Maschinengewehre,
86 Grabenwaffen,
128 000 Gewehre.

Außerdem:

Viele tausend Fahrzeuge (darunter 500 Kraftwagen, 11 Panzerautos), mehrere Millionen Schuß Artilleriemunition,

47 Panzer-, Motor- und Bazarbootboote,
22 Flugzeuge (ohne die abgeschossenen),
über 800 Lokomotiven und über 8000 Eisenbahnwagen,

größtenteils beladen mit Proviant; dazu unermessliches Kriegsgesetz, ungezählte Feldküchen mit Zubehör und vieles andere.

Außerdem wurden im Osten mehrere Korpskommandeure, viele hohe Stäbe von Armeen und Divisionen gefangen.

In diesen Zahlen ist die bereits vor einigen Tagen durch die Blätter gegangene Februarbeute einbegriffen.

Das Friedensbedürfnis der Arbeiterschaft.

Genf, 7. März. (H.) In Paris wurde unter der Führung von sozialistischen und radikalen Persönlichkeiten des Parlaments und der Presse ein Bund zur Verteidigung der Republik gegen die royalistische Agitation gegründet. Wie aus den jetzt eingetroffenen Zeitungen vom Samstag und Sonntag hervorgeht, kam es in der Versammlung, die diese Gründung vollzog, zu einem interessanten Zwischenfall, den die französische Nachrichtenagentur natürlich verschwiegen hatte. Die Gründer des Vereins hatten aus dem Verband der Gewerkschaften den Generalsekretär Jouhaux und den Führer der Metallarbeiter Metzheim eingeladen und schlugen ihre Wahl in den Vorstand vor. Metzheim lehnte diese Ehre sehr nachdrücklich ab, indem er erklärte, daß er in keiner Weise eine Verantwortung übernehmen könne für die von der sozialistischen Partei und den übrigen Parteien der Linken seit zwei Jahren geliebte Politik, die sich nur als eine Politik der Feigheit bezeichnen lasse, weil sie zur Frage des Friedens nicht ehrlich Stellung

Matthias Warnia legte die Feder ab und sah mit gerunzelter Stirn nach der Tür. Die Falten auf seiner Stirn vertieften sich noch, als nach seinem unwillig gesprochenen „Herein!“ Frau Regina in das Zimmer trat.

„Weshalb störte sie ihn! Sie wußte doch, daß diese Stunde des Tages seiner Arbeit gehörte!“

Mit einer ärgerlichen Bewegung tauchte er die Feder in das große, runde Tintenfaß, daß ihr Stahlhart gegen den Boden fuhr, und sagte: „Ich habe keine Zeit, Regina.“

Er beugte den Kopf wieder tief auf das Konzept und begann mit dem Durchlesen der zuletzt geschriebenen Sätze.

Da vernahm er den leisen, schnell näherkommenden Schritt seiner Frau, und als er aufschah, stand die schlankste Gestalt neben seinem Schreibtische und hatte die Hände fest auf die Kante gelegt, als müßte sie sich stützen.

„Verzeihe die Störung,“ begann sie und mußte ihre Stimme erst durch ein Räuspern freier machen, ehe sie weiter zu sprechen vermochte, „es ist eine dringende Angelegenheit, die mich zu dir führt.“

„Und die wirklich sofort erledigt werden muß?“ Er sah während seiner Frage auf seine Niederlarist und las die Worte derselben: „... wenn Sie barmherzig sind.“

„Ja.“

Er warf die Feder ärgerlich hin und lehnte sich im Schreibstisch zurück. „Dann, bitte, schnell!“

Frau Regina ging zu dem Stuhl, in dem Doktor Erselius vorher gesessen, und nahm Platz.

„Zunächst muß ich gestehen, daß ich mich eines Vergehens schuldig gemacht habe“, bekannte sie mit zu Boden geschlagenen Augen.

Warnia sah sie streng an. „Ein Vergehen?“ Er redete sich auf und schob das Konzept mit einer nervösen Bewegung weit von sich. „Ein Vergehen? Wie soll ich das verzeihen?“

„Ich verheimlichte dir etwas, Matthias.“ Nun sah sie ihm offen in das Gesicht. „Nicht in irgend welcher Absicht. Es war wohl auch kaum ein Verheimlichen, mehr ein vorläufiges Beiseitelegen, da mich in den letzten Wochen Dinge von größerer Wichtigkeit erfüllten. Aber mein Schweigen ist nicht die volle Schuld. Ich tat etwas,

zu nehmen wagte. Die Arbeiterwelt verlange nur eine Politik, die schnell zu einem ehrlichen Frieden führe und jede Eroberung offen verwerfe.

Deutschland.

Berlin, 8. März.

Die „Fr. Ztg.“ meldet: Der Zentralausschuß der nationalliberalen Partei tritt nächsten Sonntag in Berlin zusammen. Passie referiert über die innere Politik, Stresemann über die äußere. Die eigentliche Aufgabe des Zentralausschusses ist die Stellungnahme zur preussischen Wahlreform. Der Vorstand des Zentralausschusses soll sich bereits, wie das „B. Z.“ erzählt, mit Rundzettel-Mehrheit für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen haben. Wir wissen im Augenblick nicht, ob das richtig ist, aber wenn es noch nicht geschehen sein sollte, wird es geschehen. Es unterliegt ja schon seit einiger Zeit keinem Zweifel, daß die verfehlte Politik, die die nationalliberale Landtagsfraktion in der Wahlrechtsfrage getrieben hat, nicht durchgeführt werden kann, ohne die Partei zu ruinieren. Die angesehenste Organisation der Partei im Lande hat sich schon für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen. Die große Mehrheit der Reichstagsfraktion tritt offen dafür ein. Der Rückzug der Landtagsfraktion ist unausweichlich. Eine kleine Minderheit von ihr, die auf Weich und Verdrerb mit der Großindustrie verbunden ist, wird in der Opposition bleiben und bei der Abstimmung nicht anwesend sein. — Es ist außerdem überhaupt kein Zweifel mehr, daß für die auf dem gleichen Wahlrecht begründete Lösung der Reform eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus gesichert ist. Auch die Zahl der Freikonserverativen, die für das gleiche Wahlrecht eintreten, nimmt zu, und die Konservativen geben sich über den Ausgang der Sache auch keinen Illusionen mehr hin. Eine richtige Beurteilung der inneren politischen Lage muß vor der Voraussetzung ausgehen, daß die Reform des Wahlrechts auf der Grundlage des gleichen Wahlrechts zustandekommt.

Die der „Berl. Lokalanzeiger“ hört, steht die Ernennung eines Reichskommissars für die besetzten Gebiete der drei baltischen Provinzen und Litauens in Berlin bevor. In seiner Hand soll die politische und wirtschaftliche Verwaltung dieser Gebiete zusammengefaßt werden, was wohl als ein Beweis dafür zu gelten hat, daß man Ostland und Ostland staatsrechtlich die gleiche Behandlung angedeihen lassen wird, wie sie für Ostland und Litauen gedacht ist. Zur Übernahme des geplanten Postens soll der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat und bisherige Ministerialdirektor im Preussischen Landwirtschaftsministerium, Graf Robert Rasplinski aussersehen sein. Graf Rasplinski war bekanntlich in letzter Zeit in Rumänien tätig.

Darmstadt, 8. März. Der Abgeordnete Dr. Omann, der Vorsitzende der nationalliberalen Partei Hessens, beschäftigte sich in einem Vortrag mit dem preussischen Wahlrecht und führte u. a. aus, es sei ein erheblicher Fehler der im preussischen Landtage herrschenden konserverativen Partei gewesen, daß sie nicht zur rechten Zeit in eine Änderung des Wahlrechts eingewilligt habe. Jetzt, nachdem der König von Preußen sein Wort für die Einführung des gleichen und direkten Wahlrechts eingesetzt habe und, nachdem die Regierung in Preußen mit allem Nachdruck diese vertrete, werde in Preußen das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht kommen. Für Hessen komme dann die Frage der Abschaffung des Pluralwahlrechts in Frage, das sich, wenn Preußen das Reichstagswahlrecht erlange, nicht mehr aufrecht erhalten lasse.

Dresden, 7. März. In der Zweiten Kammer wurde die Regierungsvorlage über die neue Landtagsverordnung von liberaler und sozialdemokratischer Seite scharf angegriffen wegen einer Bestimmung, nach der die Zweite Kammer das Recht erhalten soll, auf Vorschlag des Präsidenten ein Mitglied, das die Ordnung gütlich verleiht, bis zu drei Monaten von den Sitzungen gänzlich auszuschließen. Auch von liberaler Seite wurde diese

ohne deine Einwilligung zu meinem Tun zu besitzen: ich versprach einer Waise die Aufnahme in dein Haus.“

Warnids Augen hatten einen zornigerhaunten Ausdruck angenommen. Er stand auf und durchquerte das Zimmer ein paarmal, ohne zu sprechen.

„Du hast zum mindesten übereilt gehandelt“, sagte er endlich nach dem bedrückenden Schweigen, das Frau Regina, trotz der inneren Erleichterung, die sie nach ihrem Geständnis empfand, wie etwas Unheimliches, Tötendes erschien, und blieb vor ihr stehen. „Eigentlich müßte ich es rücksichtslos nennen.“

Er nahm seine Wanderung wieder auf. Nun schritt er noch hastiger aus, stellte einen Stuhl beiseite und rückte im Vorübergehen an den Büchern in den Regalen.

Frau Regina wußte, daß diese Unruhe kein gutes Zeichen war. Was würde er erst tun, wenn er alles wußte?

Aber sie wollte trotz dieser bangen Frage eine möglichst schnelle Entscheidung. Mit wenigen Worten wollte sie von dem Eintreffen ihrer Nichte berichten. Da kam ihr Warnid mit seinem Sprechen zuvor.

„Wer ist die Waise?“ fragte er.

„Rottraut Volkmann.“

Warnid wußte die Trägerin dieses Namens im ersten Augenblick scheinbar nirgends unterzubringen. In sein Gesicht trat ein nachdenklicher Zug, und seine Augen gingen suchend ins Weite. „Rottraut Volkmann?“ fragte er schließlich gedehnt. „Wer ist das? Volkmann, — Volkmann?“

„Das müßtest du doch wissen, Matthias“, entgegnete Frau Regina leicht verletzt. „Erinnerst du dich nicht, daß ich im vorigen Herbst zu einem Begräbnis nach München fuhr?“

„München? ... Ach, jetzt fällt mir ein! Rottraut Volkmann ist das Kind meines verstorbenen Bruders ... War der nicht? ... nicht? ... Schauspieler?“

Frau Regina atmete schwer und schloß beide Hände um die Seitenlehnen des Korstuhls. „Ja, er war Schauspieler. Seine Frau ist, wie du weißt, vor kurzem auch

Bestimmung als ein Maulkorbgesetz bezeichnet und von nationalliberaler Seite befürchtet, es könne leicht zu einer Mundtotmachung der Minderheit führen. Bis weit in die rechte Seite des Hauses war man mit der äußersten Linken darin einverstanden, daß das freie Wort im Parlament unbedingt gesichert und keiner Vergewaltigung ausgesetzt werden müsse. Auch die Konservativen erklärten sich gegen die angefochtene Bestimmung. Die Regierung hofft auf eine Verständigung. Jedenfalls wird sie den Maulkorbparagrafen fallen lassen. Ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei der Zweiten Kammer, nach dem Frauen in die gemischten Ausschüsse der Gemeindevertretungen gewählt werden sollen, soll nach einem Beschluß des Gesetzgebungsausschusses der Kammer in das Gesetz über das Gemeinbewahlrecht hineingearbeitet werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. März. (B. V.) Im Abgeordnetenhaus machte zu Sitzungsbeginn der Ministerpräsident Mitteilung von der Unterzeichnung des Präliminarfriedens mit Rumänien und gab den Inhalt des Vertrages bekannt. Der Ministerpräsident schloß mit den Worten: „Ich erlaube mir, das Haus ausdrücklich dazu zu beklundwünschen, daß durch das militärische und politische Zusammenwirken Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten diese neue und wichtige Etappe auf dem Wege zum allgemeinen Frieden erreicht worden ist.“ (Eingehaltender Beifall und Gänkelstischen.)

Estland.

Weilburg, 9. März.

+ Der hiesige „Musikverein“, welcher wie bereits in diesem Blatte erwähnt, auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblickt, hat wegen der Kriegszeit von einer größeren Feier Abstand genommen. Um jedoch diese Zeit nicht so ganz „sanz und klanglos“ vorübergehen zu lassen, wollen die noch anwesenden Musiker nach Ostern im „Deutschen Haus“ ihren inaktiven Mitgliedern einen musikalischen Abend veranstalten, bei dem auch der Gesang zur Geltung kommen soll.

Ukrainer Konzert. Wie uns mitgeteilt wird, sind die besten Kräfte des ukrainischen Musikvereins „Sylento“ nicht in ihre Heimat abgereist, sondern befinden sich noch, 16 Sänger und 10 Violinspieler, unter ihnen der bekannte Grigori Künstler Herr Leo Maslowsky, unter der Leitung des Herrn Professor Eugen Turula in Weimar. Auf Wunsch der deutschen und der ukrainischen Regierung geben sie noch Konzerte und werden gegen Ostern unter Leitung des Herrn Professors Turula nach Berlin reisen, wo ein großes deutsch-ukrainisches Fest stattfinden soll. Die Kommandantur des Gefangenlagers zu Weimar hat in großzügiger Weise gestattet, daß auch in Weilburg Sonntag, den 17. und Montag, den 18. März, je ein Konzert zum Besten der hiesigen Kriegsjünger stattfinden soll, an dem der Musikverein „Sylento“ und vor allem Herr Leo Maslowsky, in dessen Begleitung sich noch eine Konzertsängerin befindet, den Bewohnern Weilburgs und des Oberlahnkreises „genüßreiche Stunden bereiten will. Vier ukrainische Tänzer werden außerdem noch Nationaltänze aufzuführen. Das Konzert findet wieder in dem großen Saale der Unteroffizier-Vorschule dahier statt und wird in den nächsten Tagen das Programm bekannt gegeben.

er Apollo-Theater. Aber den am Sonntag und Montag zur Aufführung gelangenden Film „Die Modenschau auf der deutschen Werkbund-Ausstellung zu Bern“ schreibt die „Vossische Zeitung“: „Daß auch im vierten Jahre des Weltkrieges Deutschlands Kraft noch ungebrochen ist, kann das Ausland an diesen Bildern klar erkennen. Der Vorstellung wohnten u. a. der Handelsminister Dr. Sybow und der Kultusminister Dr. Schmitt bei.“

geordnet. Ich konnte leider nicht zu ihrem Begräbnis fahren, da ich damals selbst leidend war, und du sagtest, die weite Reise. In ihrem letzten Briefe bat sie mich, ihrem einzigen Kinde nach ihrem Tode Mutter zu sein, und ich glaubte in deinem Sinne zu handeln, als ich ihr versprach, mich der Waise annehmen zu wollen.

Ich schrieb auch an Rottraut und gab ihr die Zusicherung, daß sie uns willkommen sein würde.“

Warnid blinnte seine Frau streng an und sagte eifrig: „Du hast scheinbar gar nicht daran gedacht, daß du meine Zustimmung mit deinem eigenmächtigen Handeln fraglos verwirkeln müßtest!“

„Bergehe mir mein Vergehen! Ich sagte dir schon, wie es kam, daß ich schwieg. Und nun sei nicht hart, Matthias!“ Noch sprach sie ruhig. Und um dies zu können, mußte sie sich Gewalt antun. Ihr heißes Herz empörte sich, daß ihr Gatte so geschäftsmäßig kühl von der Sache sprach und nicht das geringste Gegenkommen zeigte.

„Du wirst mir nicht sagen wollen, wie ich sein muß und was ich zu tun habe“, entgegnete er auf ihre Bitte.

„Und die Eigenschaft, die du bei mir zu sehen glaubst, ist nicht vorhanden. Ich bin keineswegs hart ... Deine Eigenmächtigkeit, mit der du handelst, will ich dir verzeihen. Weshalb nicht? Wir standen ja noch nie zusammen, sondern du gingst stets eigene Wege. Kann es mich da schließlich überraschen oder gar verletzen, wenn du etwas Altes tatest? Nein, ich bin weit davon entfernt, mich darüber aufzuregen. Aber meine Einwilligung zur Aufnahme deiner Nichte gebe ich nicht. Viel! Auch wenn du früher zu mir gekommen wärest, würde ich mich so entschieden haben; — denn ein Komödiantenkind findet bei mir nur verstoßene Türen.“

Er ging zu seinem Schreibtisch, zog das Konzept zu sich heran und las: ... wenn Sie barmherzig sind ... Ganz mechanisch gingen seine Augen über die Worte. Sie waren nur tote Zeichen für ihn und blieben ihm auch in dieser Stunde sojale. Er wartete nur ungeduldig, daß seine Frau gehen möchte.

Aber ne blieb. Ihre Hände trampelten sich noch

Die Sommerzeit 1918 beginnt in diesem Jahre am 15. April 1918 vormittags 2 Uhr und endet am 16. September vormittags 3 Uhr. Die öffentlichen Uhren sind am 15. April vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September vormittags 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen. Die Sommerzeit wird wieder eingeführt, weil sie sich 1916 und 1917 vollauf bewährt hat. Außer den anerkannten Vorteilen für die Volksgesundheit sind erhebliche Ersparnisse an den für die Beleuchtungs- und nötigen Rohstoffen erzielt worden. Die Regelung der Sommerzeit entspricht sachlich ganz der vorjährigen, nur die Kalendertage sind etwas verschoben worden, weil die Sommerzeit an einem Montag beginnen und enden soll.

Bermitteltes.

* Frankfurt, 6. März. Rektor und Senat der Universität Frankfurt haben im Einverständnis mit dem Stifter beschlossen, die goldene Rektoratskette der Handelsakademie nach Herstellung eines eisernen Abgusses, welcher die Inschrift „Gold gab ich zur Wehr, Eisen nehme ich zur Ehr. 1918“ erhält, zu Gunsten unserer Goldrüstung einzuschmelzen. Die Kette wurde bereits der Gold- und Silberankaufsstelle Frankfurt übergeben.

* Stuttgart, 7. März. Ein nicht alltägliches Pfandobjekt hat der Gerichtsvollzieher in der Gemeinde Seebach mit seinem Siegel versehen müssen, nämlich den Gemeindebullen. Auf der Gemeindefur war eine Frau verunglückt, die nicht versicherungspflichtig war. In solchen Fällen hat die betreffende Gemeinde nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsvorschriften für die ersten dreizehn Wochen Arzt und Krankengeld zu leisten. Die Gemeinde Seebach weigerte sich aber, zu zahlen und ließ sich von der Frau verklagen. Diese erwirkte auch ein Urteil des zuständigen Versicherungsamtes zu ihren Gunsten. Da aber die Gemeinde trotz des Urteils die geforderten 300 Mark nicht herauslieferte, ließ die Frau den Gemeindebullen pfänden.

* Berlin, 7. März. In der Nacht zum 5. März ist in Berlin-Moabit eine Blatztat verübt worden. Das „B. Z.“ berichtet folgende Einzelheiten: Zum Schutz gegen häufige Einbrüche hatten die Bodenbesitzer in der Wilsnaderstraße den Schutzmann Häuser in seiner dienstfreien Zeit als Zivilperson gegen Entschädigung zur Überwachung ihrer Geschäfte angestellt. Der Polizist sah nun gegen 2 Uhr morgens mehrere verdächtige Personen, die im Begriff waren, in dem Hause Wilsnaderstraße 53 einen Einbruch auszuführen. Als die Eindringlinge erkannten, daß sie von Häusern bei ihrer Arbeit gestört wurden, ergriffen sie die Flucht und liefen nach der Turmstraße dem Kleinen Tiergarten zu. Der Polizist verfolgte sie. Häuser wurde später vor dem Hause Turmstraße 19 mit einer Schußwunde in der linken Achselhöhle lebensgefährlich aufgefunden. Ein uniformierter Schutzmann brachte den schwerverletzten Kameraden, weil kein anderes Fahrzeug zu haben war, mit der Straßenbahn nach dem Krankenhaus Moabit. Dort starb Häuser gleich nach der Aufnahme, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Täter sind leider entkommen.

* Berlin, 7. März. Ein Brandunglück hat in der Hofstraße drei junge Menschenleben vernichtet. In dem im vierten Stockwerk des Hauses Hofstraße 5 befindlichen Spielwarenlager der Firma Friedrich W. Müller brach gestern Abend kurz vor 6 Uhr infolge der Explosion dort lagernder Feuerwerkskörper Feuer aus. Auf mehrere Meldungen hin erschien die Feuerwehr auf der Brandstelle. Der ganze Dachstuhl des Hauses stand aber bereits in Flammen. Die Feuerwehrleute drangen in die Lagerräume vor, in denen das gesamte Warenlager brannte. Ab und zu hörte man noch die Explosion einiger Feuerwerkskörper. Nach einstündiger Arbeit war die Wehr des Feuers Herr. Bei dem Durchsuchen der Lagerräume wurden unter den noch schwelenden Trümmern des Bagers die vollständig verkohlten Leichen dreier junger Mädchen gefunden, die augenscheinlich bei der Arbeit vom Feuer überrascht worden waren und sich nicht mehr retten konnten.

jeiter um die Leichenbegleiter des Grabes, und in ihre Augen kam ein heißes Licht des Jorns. Hast wie Haß leuchtete in ihnen.

Aber ihre Stimme zwang sie noch einmal zur Leidenschaftslosigkeit. Warnid wandte sich erstaunt halb nach ihr um, als sie sprach, denn er glaubte die Angelegenheit erledigt, und trommelte mit den Fingern der Linken ungeduldig auf der Platte des Schreibtisches.

„Du hast mir viel gesagt, was nicht hierher gehörte und was nicht — wahr ist ... Ja, sieh mich nicht so maßlos zornig an, es ist nicht anders. Wenn wir noch nie während unserer ganzen Ehe einen Weg gingen, so war das nicht meine Schuld allein. Du wolltest mich stets zwingen, deine Anschauungen zu den meinen zu machen, du wolltest alles Persönliche in mir töten. Und der Mißerfolg führte uns an den Scheideweg. Aber weshalb sage ich dir das? Du wirst doch nie einsehen wollen, daß du auch schuldig bist, und wir werden nebeneinander hergehen bis zum letzten Ende.“

Was ich dir jetzt sagte, gebiete auch nicht in diese ernste Stunde, die über die Zukunft eines Menschen, der unserer Hilfe und Liebe harret, entscheiden soll. Aber ich wollte mich rechtfertigen, wie ich das immer tun werde, wenn man mich ungerecht beschuldigt. Und nun zu dem, was ich noch in Sachen des armen Komödiantenkindes zu sagen habe ...

„Sei nicht so maßlos spöttisch“, fuhr er zornig auf.

„Was soll dieser Ton?“

„Du hast ihn mit dem von mir wiederholten Wort angehängt“, entgegnete sie, unbeirrt durch sein Aufbrausen, mit erhobener Stimme. „Magst du meinem verstorbenen Bruder immerhin die verächtliche Bezeichnung anhängen, seinem begnadeten Künstler, dessen Idealen er trotz aller Not und Sorge, trotz mancher Mißerfolge und Verkenntung treu geblieben ist bis zum letzten Atemzuge, wirst du damit nichts abmatten. Und noch viel weniger kannst du sein Kind damit verlegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 7. März. Havas meldet aus Washington: Der ehemalige französische Gesandte Goldsoll wurde unter der Beschuldigung verhaftet, zum Schaden Frankreichs bei Abschlüssen über Wagnons- und Automobil-Lieferungen Unterschlagungen in Höhe von 3.5 Millionen Dollars begangen zu haben. Frankreich verlangt seine Auslieferung.

Samstags-Gedanken (10. März.)

M u t.

Herzhaftigkeit ist bloß Temperamenteigenschaft. Der Mut dagegen beruht auf Grundfähen und ist eine Tugend.

Gerechtigkeit und Ergebung sind die rechten Grundlagen jeder besseren Religion, und die Unterordnung unter einen höheren, die Ereignisse ordnenden Willen, den wir nicht begreifen, eben weil er höher als unsere Vernunft, unser Verstand ist.

Goethe (zu Klinger v. Müller), März 1819.

Ihr sollt nicht lang beklagen
der wirren Zeiten Not,
ihr sollt ein Neues wagen,
das ist des Herrn Gebot.

Dem stehen Türen offen,
der sie zu sprengen magt.
Wer heute wirkt, darf hoffen,
daß morgen Neues tagt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. März. (W. B. Amtlich.) Abends. London, Margate und Sheerness wurden in der Nacht vom 7. zum 8. von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Schwerin, 9. März. (Hf.) Jar Thronfolge in Mecklenburg-Strelitz schreibt die „Mecklenburgische Ztg.“: Es verlautet, daß Herzog Carl Michael nicht nur der deutschen Staatsangehörigkeit entsagte, sondern auch schriftlich auf die Thronansprüche verzichtet hat.

Basel, 8. März. (Hf.) Havas meldet aus Petersburg: Am Mittwoch trafen hier keinerlei militärische Nachrichten ein. Die Donnerstag-Morgenblätter betrachten die Feindseligkeiten als vollständig beendet. Es wird sogar telegraphiert, die Deutschen hätten Ruma geräumt und sich zwölf Werst westlich der Stadt zu besetzen begonnen. Die Räumung Petersburgs wird ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die Verlegung des Sitzes des Rates der Volkskommissare nach Moskau scheint endgültig beschlossen zu sein. Der Vollzugsausschuß des Petersburger Sowjet wird zum obersten Regierungsorgan der Hauptstadt erklärt werden. In Moskau werden zahlreiche Hotels und Privathäuser für die Aufnahme von Petersburger Verwaltungsstellen equiret.

Vorsicht sei die Mutter aller Maßnahmen des Landwirtschafters während der Kriegszeit! Es gilt, gutes Saatgut zu beschaffen und dieses in möglichst einwandfreiem Zustand der Erde zu übergeben. In den meisten Fällen sitzen am Saatgut — auch am Sommerfaatgut! — Erreger von Pilzkrankheiten, die nicht nur den Landwirt, sondern auch unsere gesamte Bevölkerung durch Verunreinigung der Ernte wesentlich schädigen können. Deshalb muß der vorsichtige Landwirt das Sommerfaatgut (Sommerweizen, Gerste, Hafer, Rüben, Erbsen und Bohnen) von Steinbrand usw. durch Anwendung des bekannten und bewährten Saatbeizmittels „Upulun“ befreien. Die Anwendung des „Upuluns“ bereitet nur wenig Mühe und Kosten, die sich durch schönen Stand der Feldpflanzen und höhere Mehrerträge mehr als reichlich bezahlt machen. „Upulun“ ist zu kaufen in den üblichen Verkaufsstellen.

Zeidewirtschaft.

Die ersten Zeidarbeiten.

(Nachdruck verboten.)

Wenn bei der Bestellung der Winterfaat angeraten wurde, diese möglichst hinauszuschieben, so ist das mit der Frühjahrsausfaat gerade umgekehrt. Diese hat möglichst frühzeitig zu erfolgen, schon wegen der vielen tierischen Feinde, welche, aus ihrer Wintergeneration tretend, sich auf die junge Saat stürzen und an dieser ihr Zerstörungswerk beginnen. Je weiter alsdann die jungen Pflanzen in ihrer Entwicklung noch zurück sind, je leichter unterliegen sie solchen Angriffen, wie sie umgekehrt mit fortschreitender Vegetation ihren Feinden „aus den Zähnen wachsen“.

Um nun möglichst zeitig zur Bestellung auf dem Feldern zu kommen, muß beizeiten vorgesorgt werden. Sobald die Tiere nicht mehr einsinken, muß es an die Arbeit gehen und der Acker entsprechend zubereitet und mit der leichten Egge überfahren werden. Der Acker kommt dann auch sofort ein einladendes Aussehen und unterstützt die Saatbestellung ganz wesentlich. Der Zweck dieser frühzeitigen Arbeit ist aber noch ein anderer. Während des Winters sind dem Boden zwei wichtige Faktoren zugeföhrt: er hat an Fruchtbarkeit und an Wärme gewonnen. Diese gilt es zu erhalten, bevor noch die Frühjahrssonne auf den unebenen Boden scheint und die Frühjahrstürme darüber hinfegen. Kälte und Feuchtigkeit machten den Boden mürbe. Sonne, Regen und Wind verschleimen ihn schnell wieder, und die Gase ist dahin. Durch Abscheifen und Abwegen erreichen wir, daß der Boden so bleibt, wie er uns vom Winter überwiesener wurde. Wo man im Frühjahr nochmals pflügen muß, um Dünger unterzubringen, oder um noch eine frische Furche zu haben, sollte es strenge Regel sein, das gepflügte Land sofort wieder einzuebnen, es keinen Tag in rauher Furche liegen zu lassen, da der Boden in diesem Zustande schnell austrocknet und erhärtet. — Auch auf das Herrichten der Feldwege sollte man beizeiten Bedacht haben, da es später erschwert wird und auch keine Zeit mehr dazu übrig ist. Bl.-Abw.

Spielplan des Stadt-Theater Siechen.

Direktion: Hermann Steingöcker.

Samstag den 9. März, abends halb 8 Uhr: Einmaliges Gastspiel der Tanzkünstlerin Sanaelore Ziegler vom Hoftheater Mannheim. Dazu: „Wann wir altern“. Dramatische Plauderei von Oskar Blumenthal. Ende halb 10 Uhr.

Sonntag den 10. März, nachmittags halb 4 Uhr: „Othello“. Trauerspiel von William Shakespeares. Ende halb 7 Uhr. — Abends 7 1/2 Uhr: „Unter der blühenden Linde“. Ein fröhliches Spiel mit Gesang und Tanz von Leo Raftner und Ralph Tesmar.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Heute abends 6 Uhr, geben wir in der Mehgerei Ehr. Kremer etwas

Suppen-Knochen

ab und zwar Nr. 701 bis 800.

Fleischkarten, Einwickelpapier und kleines Geld sind mitzubringen.

Weilburg, den 9. März 1918.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Anmeldungen zur Erlangung eines Angel- und Samenscheines für die Zeit vom 1. April 1918 bis 31. März 1919 werden bis zum 20. März 1918, vorm. von 9 bis 12 Uhr, in dem Stadtbüro, Zimmer Nr. 4, entgegengenommen. Es kommen 18 Angelscheine zu je 5 Mark und 5 Samenscheine zu je 9 Mark das Stück zur Ausgabe.

Falls mehr Anmeldungen stattfinden, als Scheine zur Verfügung stehen, erhalten in erster Linie diejenigen Bürger einen solchen, welche im vorigen Jahre oder vor zwei Jahren keinen erhalten konnten.

Weilburg, den 7. März 1918.

Der Magistrat: Erlenbach.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften die noch vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage kommen, ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können, wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Besorgungen, Anfragen usw., nur während der Vormittagsdienststunden zwischen 9—12 Uhr zu erledigen.

Nachmittags sind und bleiben sämtliche Büros der Stadt- und Polizeiverwaltung wie des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß es den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren Wohnungen zu erteilen, oder Dienstgeschäfte daselbst vorzunehmen.

Weilburg, den 27. Februar 1918.

Der Magistrat.

Der Haushaltsplan der Stadt Weilburg für das Rechnungsjahr 1918 liegt in der Zeit vom 11. bis 19. ds. Mts. zur Einsicht der Gemeindeangehörigen im Stadtbüro Nr. 4 des Stadthauses Frankfurterstraße Nr. 6 während der Dienststunden offen.

Weilburg, den 9. März 1918.

Der Magistrat.

Oberförsterei Merenberg zu Weilburg.

Mittwoch, den 13. März, von 10 Uhr ab, kommt in der Fanger'schen Wirtschaft zu Paris aus dem Schutzbezirk Selbenhausen Distr. 81 Rothkopf, 86 Schnersbach, 97 Breiwalb, 99 Lehnstrucht zum Verkauf: **Eichen:** 8 Stämme mit 3,44 fm (Distr. 99), 48 rm Scheit und Knüppel, 6 rm Reiserknüppel, 20 rm Reiser u. 44 Hdt. **Buchen:** 469 rm Scheit, 269 rm Knüppel, 133 rm Reiserknüppel, 240 rm Reiser u. 37 Hdt. **Weichholz:** 13 rm Knüppel.

Obstbau.

(Nachdruck verboten.)

Hafelnußsträucher in guten Sorten

Sollten noch mehr als bisher in den Haus- und Familiengärten zur Anpflanzung kommen. Fast in jedem Garten ist ein Blühen vorhanden, das aus irgendwelchen Gründen für die Anpflanzung von anderen Bäumen oder Sträuchern nicht in Frage kommt, auf dem aber ein Hafelnußstrauch sehr gut gedeiht und reiche Ernten liefert. Es soll hiermit aber nicht gesagt sein, daß die Hafelnuß keine besonderen Ansprüche an den Boden stellt. Wachsen mag der Strauch wohl überall, aber reiche Ernten liefern die großfrüchtigen Sorten nur dort, wo der Boden regelmäßig gedüngt wird. Man pflanzt die einzelnen Sträucher in Abständen von 2—3 Meter. Die Ruß, ganz gleich ob Wal- oder Hafelnuß, wird immer mehr als wertvolles Nahrungsmittel erkannt und geschätzt, so daß sich die Anpflanzung ertragreicher, widerstandsfähiger und wohl-schmeckender Sorten wohl empfiehlt. Sorten, die die vor-erwähnten Eigenschaften haben und dazu noch auf längere Zeit hinaus haltbar sind, sind: weiße Lambertnuss, holländische Riesennuss, Burgharts-, Gansleber- und Fichtenwerder-sche Zellerhuss.

Gemeinnütziges.

Rohr- und Weidenmöbel zu reinigen.

Da sowohl Rohr- wie Weidenmöbel bei nicht fach-gemäßer Behandlung leicht grau werden und das Ge-flecht sich auflöst, darf kein allzu scharfes Mittel an-ge-wendet werden. Seifenlaugen mit nachfolgenden mehr-fachen warmen und schließlich kalten Wasserspülungen haben sich wohl bewährt, sind aber bei der jetzigen Seifen-sknappheit wohl kaum möglich. Perfürsungen können nur dann benutzt werden, wenn die Lösung nur sehr schwach ist. Auch dann muß sorgfältig immer wieder nachgespült werden, bis die letzten Reste dieses scharfen Mittels en-dgültig entfernt sind. Am wenigsten werden Rohr- und Weidenmöbel durch eine Lösung aus Wasser und Salmiak-geist angegriffen. Auf eine Tasse Wasser rechnet man einen Teelöffel Salmiakgeist. Die Mischung wird mit

Holzverkauf

Kgl. Oberförsterei Weilburg (Windhof.)

Am Freitag, den 15. März, nachm. von 2.30 Uhr ab, werden in der Gastwirtschaft st. Weinbrenner in Ahausen verkauft:

Aus den Distrikten 57 (Brieback), 58 (Frgarten), 61 (Hau), 62 u. 63 (Brennholz), 64 (Ziegengräben) u. Tot:

5 Eichenstämme 5. Kl. mit 0,93 fm, 2 Buchen-stämme 3.—4. Kl. mit 1,04 fm, 8 Fichtenstämme 2.—4. Kl. mit 8,01 fm, 71 Fichtenstangen 1.—4. Kl., 584 rm Eichen- und Buchenscheit u. Knüppel, 81,00 Eichen- u. Buchenwellen, 25 rm Weichholzscheit u. Knüppel, 1000 Weichholzwellen, 40 rm Nadelholzscheit u. Knüppel.

Beim Verkauf des Brennholzes sind Wiederverkäufer vom Bieten ausgeschlossen.

Nadelholz-Verkauf

der Gemeinde Langenbach.

Im Wege des schriftlichen Angebots werden verkauft aus den Distrikten 8a „Büßthal“, 11 „Gilling“ und Totalität:

Eichen: 31 Stämme mit 11,80 fm.
Nadelholz: 2r Kl. 3 St. mit 3,40 fm (Schndh.)
3r „ 11 „ 6,96 „
4r „ 355 „ 68,39 „
10 Stück 1r und 20 Stück 2r Klasse.

Die Gebote sind getrennt nach Klassen schriftlich zum 12. ds. Mts., mittags 1 Uhr, an die Bürgermeisterei Langenbach mit der Aufschrift „Holzverkauf“ einzureichen mit Erklärung, daß sich Bieter den allgemeinen Holz-verkaufsbedingungen unterwirft. Die Eröffnung der Ge-bote erfolgt am Schlußtermin mittags 2 Uhr, anschlie-ßend 2 Uhr kommen noch im Distrikt „Gilling“ 11

510 Stück 3r Klasse (Nadelholz),

1380 „ 4r „

1280 „ 5r „ zur Versteigerung.

Langenbach, den 6. März 1918.

Der Bürgermeister.

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots werden aus dem hiesigen Gemeinwald, Distrikt 6 b, 7 c, 7 d und Totalität folgendes Holz verkauft:

5 Nadelholz-Tannen-Stämme 2. Kl. v. 6,55 fm.
53 „ „ „ 3. „ 36,89 „
177 „ „ „ 4. „ 47,45 „
140 Nadelholz Stangen 1. Klasse,
125 „ „ „ II. „
1214 „ „ „ III. „
920 „ „ „ IV. „
100 „ „ „ V. „

Dem Verlaufe werden die allgemeinen und besonderen Bedingungen der staatlichen Holzverkäufe zu Grunde gelegt.

Die Gebote sind klassenweise, je Festmeter begm. Stück abzugeben, mit der Erklärung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit der Auf-schrift „Holzverkauf“ bis spätestens Freitag, den 15. März d. Js., mittags 12 Uhr, bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramte einzureichen. Eröffnung derselben am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr.

Zuschlag für die einzelnen Klassen bleibt vorbehalten Dietenhausen, den 3. März 1917.

Der Bürgermeister: Jtter.

Odermühle

oder ähnlichen Betrieb zu kaufen gesucht Vermittler verboten. Ausführliche Angebote u. Nr. 1255 an d. Ztg.

einer Bürste auf das Gesicht gebracht und gut verrieben, bis alle Schmutzteile sich völlig gelöst haben. Für die Fugen und Ritzen nimmt man eine schmale Bürste. Dann spült man mit lauwarmem Wasser öfters nach. Heißes Wasser macht die Gesichtsteile gelb. Werden der-artige Möbel längere Zeit nicht benutzt, so lasse man sie nicht im Freien stehen, sondern bringe sie in einen geschützten staubfreien Raum; denn je seltener man sie einer gründlichen Reinigung zu unterziehen braucht, je länger behalten sie ein schönes Aussehen. E. A.

Italienischer Salat.

Zutaten: 250 Gramm grüne Erbsen, 125 Gramm Möhren oder Karotten, 125 Gramm grüne Bohnen, einige zerhackte Kartoffeln, 1 Eidotter, etwas Kartoffelmehl, Rahm und Speiseöl. Erbsen, Möhren, Bohnen und Kar-rotten werden zusammen gekocht. Dann rührt man auf dem Feuer unter stetem Umrühren Eidotter, Kartoffel-mehl, Rahm, etwas Salz und einige Löffel Kräuter-brühe zu einer ebenen Tunke. Nach dem Erkalten gibt man 2 Eßlöffel Speiseöl daran und tut die zuerst gekochten und erkalten Erbsen, Bohnen und Möhren hinein. Das Ganze füllt man in eine tiefe Salat-Schüssel und bestreut den Salat ganz wenig mit feingehacktem Körbel.

Anna. 176

Sehnen kann von Hoffen nicht,
Himmel nicht von Erde lassen,
Was die Sehnsucht sich verspricht,
Mag die Hoffnung fröhlich fassen;
Himmel neigt sich gern herab,
Zu den Tränen, zu dem Grab.

Winter flieht und Frühling naht;
Scheuch' den Traum, du mußt erwachen,
Blüten schmücken schon den Pfad,
Und am Ufer harret ein Nachen;
Steig' hinein mit gläub'gem Sinn,
Schau nach jenem Ufer hin.

Damen-Konfektion

in sehr grosser Auswahl

Mäntel * Jackenkleider * Blusen * Röcke

blau, schwarz und farbig, in Wolle und Seide

Seidenstoffe

für

Blusen, Kleider, Mäntel und Kostüme geeignet
in vielen Preislagen und alles Farben vorrätig

J. C. Jessel, Hoflieferant.

Königl. Gymnasium Weilburg.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 9. April 1918, 8 Uhr morgens, mit der Prüfung der neu angemeldeten Schüler.

Schriftliche Anmeldungen nimmt der Direktor jederzeit, mündliche Dienstag, Donnerstag und Sonnabends von 11—12 Uhr in seinem Dienstzimmer entgegen.

Der Kgl. Gymnasialdirektor:
Marhausen.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Sommerhalbjahres und Aufnahme neuer Schüler am Dienstag, den 9. April, 9 Uhr morgens.

Anmeldungen, besonders für die unterste Klasse, werden baldigst erbeten.

Der Direktor.

Städtische höhere Mädchenschule zu Weilburg.

Beginn des Schuljahres: Dienstag, den 9. April. Anmeldungen werden angenommen Mittwochs, den 27. März, vormittags 10—12, im Dienstzimmer des Schulhauses (Frankfurter Strasse 8) unter Vorlage von Geburtschein, Impfschein und Schulzeugnis.

Der Lehrplan schließt an die Kenntnisse an, die durch dreijährigen, erfolgreichen Besuch der Volksschule erworben worden sind.

Johanna Müller, Schulleiterin.

Montag, den 11. ds. Mts.

nachm. 4 Uhr werde ich freiw. Auftrags zufolge den „Gartenempfel“ bei der Schiekhalle der Schützengesellschaft zu Garten- oder Bienenhaus geeignet — an Ort und Stelle auf Abruch öffentlich meistbietend und gegen gleichbare Zahlung versteigern.

Adolf Baurhenn.

Gesangbücher

in welcher, geeigneter Auswahl

zu haben in der

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Ende März trifft voraussichtlich

ein Waggon Schlemmkreide

ein. Bestellungen werden noch entgegengenommen.

S. H. Sondheim, Farben- u. Lack-Fabrikate,
Gießen, Nordanlage 11.

Das inserierende Publikum wird dringend gebeten, für die jeweilige Tagesnummer unseres Blattes vorgesehen

Anzeigen tagsvorher

gefl. einzusenden. Nur in ganz dringenden Fällen können wir am Morgen des Erscheinungstages noch Anzeigen annehmen.

Geschäftsstelle des
Weilburger Tageblattes.



Beizt das Sommersaatgut
mit dem bewährten

Uspulun

Vernichtet die pilzlichen Schädlinge an Weizen, Hafer, Gerste, Rübenknäulen, Bohnen, Erbsen und Gemüsesämereien. Erhöhung der Erträge infolge Verbesserung der Keim- und Triebkraft. Kein Verbeizen des Saatgutes. Bequeme Anwendung. — Für Gemüsesämereien handliche Spezialpackung.

Erhältlich in den üblichen
Verkaufsstellen.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Leverkusen b. Köln.

Abt. für Pflanzenschutz u. Schädlingsbekämpfung.
General-Vertretung u. Hauptniederlage
für Grossherzogtum Hessen u. Hessen-Nassau
R. & H. PENNRICH in Bingen a. Rhein,
Mainzerstrasse 26.

Vorschuss-Verein Weilmünster

G. G. m. u. H.

Wir erjuchen um Zahlung der pro 1. Januar ds. Js. noch rückständigen Zinsen, Annuitäten und Kriegssparlaffenbeträge bis zum 25. ds. Mts.

Der Vorstand.

Sitzung der größeren kirchlichen Gemeindevertretung.

Nächsten Sonntag, den 10. März, findet nach dem Vormittagsgottesdienst in der Sakristei der Kirche eine

Sitzung der kirchlichen Gemeindevertretung statt.

Tagesordnung:

1. Beratung und Festsetzung der Voranschläge des Kirchen- und der beiden Pfarrfonds für 1918/19.
2. Pfarrhausfrage.
3. Mitteilungen.

Weilburg, den 7. März 1918.

J.-Nr. 78.

Seuerer, 1. Pfarrer.

Weichst Du die Wäsch' mit „Burnus“ ein,
Wird sie geschont, griffig und rein.
Burnus wäscht Wäsche wunderbar,
Spart Arbeit, Heizung, Geld sogar.

Überall zu haben. Sonst durch die
Chem. Fabrik Röhm und Haas, Darmstadt.

Kriegerkalender für 1918.

Jahrbuch des deutschen Kriegerbunds S.
Preis 50 Pfg.

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Apollo-Theater.

(Sichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr.
Sonntag den 10. März, von nachm. 3 Uhr ab
Montag den 11. März, von abends 8 Uhr ab

Plüßiges Eisen.

Drama aus der Welt der Hochöfen in 4 Akten.

Die große Modenschau auf der Deutschen
Werkbund-Ausstellung zu Bern. 2 Akte.

Die Audienz. Lustspiel in 1 Akt.

Bulgarenwacht an der Aigeis. Naturaufnahme

Gesamterkehr
und
Hedervelfungs-
verkehr

Kreis-
Sparkasse
Weilburg

Limburgerstr. 8.

Kassenstunden:
täglich von 8—12
sowie
Montags und
Mittwochs nachm.
von 2—6 Uhr.

Postfach Frankfurt 5959 :: Reichsbank-Giro Limburg
Annahme von Spareinlagen zu 3% u. 4% Zinsen.
Darlehn gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand.
Kredite in lfd. Rechnung mit Überweisung nach
allen Orten. Einlösung inländischer Bauscheine.

Ein tüchtiges
Mädchen od. Monatfrau
für sofort gesucht.
Frau Kleiner.

Tüchtiges Mädchen
sucht zum 15. März
Hotel Traube.

Gesucht sofort nach Bedarf
ein perfektes

Hausmädchen

das im Kochen und in der
Führung eines kleinen herr-
schaftlichen Haushaltes be-
wandert ist.

Persönliche Vorstellung in
Bedarf gegen Reisekosten-
Vergütung.

Näh. durch Frau Danne-
wih, Marktplatz zu Weil-
burg, zu erfahren.

Braves, fleißiges

Mädchen

welches schon gebient hat zum

15 März od. 1. April gef.

Frau Dr. Moser.

Bahnhofstr. 13.

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen
sofortige Vergütung bei bal-
digem Eintritt gesucht.

Carl Schepp.

Weilburg.

Tüchtiges, älteres, ev.

Mädchen

das kochen und alle Haus-
arbeiten kann, Kinderlieb ist,
zum 15. 4. nach hier gesucht.

Frau Dr. med. Pelsch.

Gießen, Ludwigstrasse 19

Geld gefunden.

Polizeiverwaltung.

Ein junges
Mädchen

entl. was Ostern aus der
Schule entlassen wird, für 1
oder 15. April gesucht. Was
wem, s. d. Geschäftsst. 1254

Ordentl. Monatmädchen

gesucht.

Frau Adler, Bahnhofstr.

Stundenmädchen gesucht.

Näheres in der Geschäfts-
stelle unter 1253.

Ausgeklümmte Haare

werden stets angeklümmt.

Spezial-Damen-Frisir-
Salon. — Mauerstr. 3.

3-Zimmerwohnung

in freier Lage sofort oder 1.

April zu vermieten. Näheres

i. d. Geschäftsst. u. 1251.

4-5 Zimmerwohnung

mit Zubehör womöglich

Brüderseite von ruhiger

Familie zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote beifügt

die Geschäftsstelle u. E. 1200.

Provisions-

Vertreter und

Reise-Damen

welche bei den Land- u. Gär-
tneren, Hoteliers, Fuhrknechten,
sowie in Fabrik- und
Industrie-Betrieben gut ein-
geführt sind, werden zur Mit-
nahme von Hand- u. Schmier-
mitteln, Waschpulvern,
Wagen-, Hof- und Leder-
schmierern usw. u. u. Aufgabe
ihrer werten Adresse gebeten.

Rudolf Kuhn

Chem. Fabrik „Reina“

Abt. V. R. D.

Dresden-N. 6

Königsbrücker Strasse 97.